

WALTER BENJAMIN KOLLEG
INTERDISZIPLINÄRES FORSCHUNGS- UND NACHWUCHSNETZWERK

MA EDITIONSPHILOLOGIE

HS 2019
KOMMENTIERTES VERANSTALTUNGSVERZEICHNIS
Stand: 23.06.2019



Inhalt

1	Studienprogramm Editionsphilologie	3
1.1	Editionsphilologie	3
1.2	Masterprogramm mit Praktikum.....	3
1.3	Inhaltliche Schwerpunkte des Studienprogramms.....	3
1.4	Fachstudienberatung.....	4
1.5	Praktikum	4
2	Beteiligte Dozierende im HS 2019.....	5
3	Veranstaltungsüberblick.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
4	Veranstaltungskatalog	7
4.1	Studienprogramm: Grundmodul, Praktikum, Examenskolloquien.....	7
4.2	Ergänzungskurse	10
4.3	Empfohlene Seminare.....	12
5	Ergänzende Informationen: Musterstudienprogramme und Beschreibung zu den Lehrveranstaltungstypen.....	18
5.1	Beteiligte Institute der Philosophisch-historischen Fakultät.....	18
5.2	Master Major: Editionsphilologie (90 ECTS)	18
5.3	Master Minor: Editionsphilologie (30 ECTS)	19
5.4	Master Major und Master Minor: Editionsphilologie	20

1 Studienprogramm Editionsphilologie

Das Studienprogramm Editionsphilologie ist ein interdisziplinäres Masterstudienprogramm der Universität Bern und wird am Walter Benjamin Kolleg koordiniert.

1.1 Editionsphilologie

Editionsphilologie umfasst Theorie und Praxis der philologischen Grundlagenarbeiten (Erschliessen der Überlieferungszeugen, Textkritik und Kommentar). Sie beschäftigt sich auf breiter Basis mit der Sicherung, Dokumentation, Konstitution und Vermittlung der Textgrundlagen geisteswissenschaftlicher Forschung.

Seit der traditionellen Auftrag, historische Texte für die Überlieferung zu sichern, immer mehr durch Archivierungsportale im Internet erfüllt wird, bestehen für eine heutige Editionsphilologie besonders drei Schwerpunkte:

- (1) die Erschliessung unpublizierter Handschriften,
- (2) die Rekonstruktion künstlerischer Schreibprozesse sowie
- (3) die kulturhistorische Dokumentation und Kommentierung.

Editionsphilologen müssen daher über vielfältige Wissensstände und Arbeitsmethoden verfügen. Ein Masterstudium Editionsphilologie erlaubt die Erweiterung von Grundkenntnissen aus einem geisteswissenschaftlichen Studienfach durch das editionsphilologische know-how. Die Studiengegenstände werden an Beispielen aus den beteiligten Fächern eingeübt und vertieft.

In enger Zusammenarbeit mit Institutionen und Projekten im Bereich von Archiv und Edition werden die zeitgemässen Anforderungen an eine archivalische und editorische Praxis vermittelt, kritisch gesichtet und in der praktischen Arbeit umgesetzt.

1.2 Masterprogramm mit Praktikum

Im Lauf des Masterstudiums ist eine Spezialisierung auf Bereiche wie Textphilologie, Kommentierung, Archiv oder elektronische Edition möglich; die Spezialisierung erfolgt vor allem durch die Wahl eines entsprechenden Praktikums. Dieses einsemestrige Praktikum kann in einem der angeschlossenen Editionsprojekte oder bei externen Praktikumsanbietern wie literarischen Archiven im In- oder Ausland absolviert werden und eröffnet praktische Einblicke in die Arbeit von Archiven oder Editionsprojekten.

1.3 Inhaltliche Schwerpunkte des Studienprogramms

- Geschichte, Theorie und Methoden der Editionsphilologie
- Handschriftenkunde, Textgenetik, Textkonstitution
- Aufgabe, Konzeption, Inhalt und Funktion der Kommentierung
- Literarisches Archiv, Arbeit mit dichterischen Nachlässen
- Digital Humanities und elektronische Edition
- kulturwissenschaftliche Dimensionen der Editionsphilologie

1.4 Fachstudienberatung

Sämtliche Fragen vor und während des Studiums der Editionsphilologie, welche die Organisation Ihres Studiums, die Studienanforderungen, die Durchführung der Praktika, die Anfertigung von Praktikumsberichten und Masterarbeiten oder die Anrechnung extern erbrachter Studienleistungen betreffen, können Sie im Rahmen einer Fachstudienberatung mit dem Studienkoordinator besprechen.

Für eine Sprechstunde wenden Sie sich bitte per E-Mail an:

PD Dr. Christian von Zimmermann Studienkoordinator Editionsphilologie Forschungsstelle
Jeremias Gotthelf Muesmattstrasse 45
Unitobler Büro D 405
vonzimmermann@germ.unibe.ch

1.5 Praktikum

Informationen zum Praktikum entnehmen Sie bitte dem entsprechenden Veranstaltungshinweis im KVV. Bitte beachten Sie, dass externe Praktika einer Zustimmungspflicht unterliegen und mit dem Fachstudienberater vorbesprochen werden müssen.

2 Beteiligte Dozierende im HS 2019

Dozierende/r	Institut / Einrichtung	Sprechzeiten
PD Dr. Kathrin Chlench-Priber	Germanistische Mediävistik	nach Vereinbarung via kathrin.chlench@germ.unibe.ch
Dr. Mirjam Geissbühler	Institut für Germanistik	mirjam.geissbuehler@germ.unibe.ch
Dr. Caiti Hauck	Institut für Musikwissenschaft	caiti.hauck@musik.unibe.ch
Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich	Institut für Klassische Philologie	nach Vereinbarung via gerlinde.huber@kps.unibe.ch
Meret Lüthi	Orchester für Alte Musik Bern, Les Passions de l'Ame	meret.luethi@lespassions.ch
Prof. Dr. Regula Schmid Keeling	Historisches Institut	Nach Absprache gemäss Anschlag
Prof. Dr. Cristina Urchueguía	Institut für Musikwissenschaft	crisrina.urchueguia@musik.unibe.ch
Dr. des. Franziska Zaugg	Historisches Institut	franziska.zaugg@hist.unibe.ch
PD Dr. Christian von Zimmermann	Forschungsstelle Jeremias Gotthelf	Fr 13 – 14 Uhr und nach Vereinbarung via vonzimmermann@germ.unibe.ch

3 Veranstaltungsüberblick

	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
10-12				Chlench-Priber, von Zimmermann: Geschichte und Theorie der Editionsphilologie	von Zimmermann: Blockkurs: Kolloquium für Examenskandidat*innen 12.10., 09-16 Uhr
12-14				Huber-Rebenich: Lateinische Klassiker in mittelalterlichen Handschriften von Zimmermann: Blockkurs: Kolloquium für Examenskandidat*innen 11.10., 13-18 Uhr	von Zimmermann: Blockkurs: Kolloquium für Examenskandidat*innen 12.10., 09-16 Uhr
14-16				Schmied-Keeling: Allgemeine Quellenkunde und Paläographie von Zimmermann: Blockkurs: Kolloquium für Examenskandidat*innen 11.10., 13-18 Uhr	von Zimmermann: Blockkurs: Kolloquium für Examenskandidat*innen 12.10., 09-16 Uhr
16-18		Urchueguia / Lüthi: Vom Archiv zum Konzert	Geissbühler: Wolframs Parzival und seine Überlieferung	Hauck: Chorbewegung in der Schweiz im 19. Jahrhundert von Zimmermann: Blockkurs: Kolloquium für Examenskandidat*innen 11.10., 13-18 Uhr	

von Zimmermann:

Praktikum Editionsphilologie: i.d.R. 3 Monate in einem selbst gewählten Projekt oder Archiv, Zeitraum frei wählbar

Zaugg:

Blockkurs:

Archive und Gesellschaf: Aufgaben, Möglichkeiten und Grenzen von Archiven im 21. Jahrhundert

Donnerstag 24.10. + 07.11., 09:15–17:00 Uhr

Freitag 25.10. + 08.11., 09:15–17:00 Uhr

4 Veranstaltungskatalog

4.1 Studienprogramm: Grundmodul, Praktikum, Examenskolloquien

Geschichte und Theorie der Editionsphilologie

Kursart	Modul		
Dozierende	Modulteil 1: PD Dr. Christian von Zimmermann Modulteil 2: PD Dr. Kathrin Chlench-Priber, PD Dr. Christian von Zimmermann		
Zeit	Freitags 10:30–12:00 Uhr		
Ort	Lerchenweg 36, Raum F011		
ECTS	12		
Anmeldung	Neues Anmeldeverfahren: Bitte melden Sie sich in KSL sowohl für das Modul als auch für die beiden Kurse der Germanistik (Handschriftenkunde sowie Einführung in Theorie und Geschichte der Editionsphilologie) an		

Abstract

Das Modul „Geschichte und Theorie der Editionsphilologie“ bildet die obligatorische Einführung in den Studiengang Editionsphilologie. Das Modul gliedert sich in zwei Kurse, die im 14täglichen Wechsel durchgeführt werden.

Der Modulteil 1 bietet einen Überblick über die wichtigsten theoretischen Grundlagen und historischen Praktiken der Edition sowie eine Einführung in die Grundlagen editionsphilologischen Arbeitens vom handschriftlichen Befund über seine Deutung bis hin zur Apparaturverzeichnung und Kommentierung. Er leistet damit auch einen Beitrag zum universitären Schwerpunkt der (kulturellen) Nachhaltigkeit.

Die Studierenden erhalten zudem durch Gastreferent/innen und einen Exkursionstag Einblick in aktuelle Editionsprojekte.

Behandelt werden u.a. theoretische Ansätze der Editionsphilologie wie die historisch-kritische Methode, das Leithandschriftenprinzip („Best text editing“), die Überlieferungsgeschichtliche Edition, Fassungstexte, Textgenetik und Critique Génétique. Besondere Berücksichtigung erfahren im Hinblick auf die mediävistischen Editionen die bei der Anfertigung und Überlieferung von Texten zentralen Vorgänge wie mündliche und schriftliche Textproduktion, Variantenbildung, Wirkungsgeschichte sowie ihre Bedeutung für die editorische Textkonstitution (vor allem an Beispielen der höfischen Lyrik und Epik). Anhand neuphilologischer Editionen werden unterschiedliche Auffassungen von der Bedeutung und Repräsentation der Textgenese und Textkommentierung zur Diskussion gestellt. Auch urheberrechtliche Fragen finden Berücksichtigung.

Als Beispieleditionen werden u.a. Werkeditionen zu Autoren wie Jeremias Gotthelf, Georg Büchner, C. F. Meyer, Georg Heym und Georg Trakl vorgestellt. Neben historisch-kritischen Editionen werden Faksimileeditionen, Studienausgaben, Erläuterungsausgaben, Leseausgaben mit/ohne Einleitungssatz, die sich nicht unbedingt an ein Fachpublikum richten, sondern unterschiedliche bibliophile, schulische oder allgemeine kulturelle Interessen bedienen.

Vorgestellt werden ferner die medialen Aspekte der Editionsphilologie von digitalen Editionen bis hin zu elektronischen Hilfsmitteln für die Kommentierung der Texte. Auch hier sollen konkrete Beispiele Einblick in die editorische Praxis im digitalen Zeitalter bieten.

Der Kurs wird in Inhalten und Voraussetzungen den jeweiligen Kenntnissen der Teilnehmer/innen und ihrer Herkunft auch aus anderen Fächern als der Germanistik angepasst.

Im Rahmen des Studiums der Germanistik ist der Besuch als Aufbaukurs möglich. Der Leistungsnachweis im Aufbaukurs erfolgt durch Posterpräsentationen, Protokoll und

Seminararbeit. Der Kurs wird in Inhalten und Voraussetzungen den jeweiligen Kenntnissen der TeilnehmerInnen und ihrer Herkunft auch aus anderen Fächern als der Germanistik angepasst.

Der Modulteil 2 ist eine Übung zur Handschriftenkunde. Manuskripte stehen im Zentrum des editionsphilologischen Interesses. Die Kenntnis der Schriften und Handschriften sowie die Befähigung zu ihrer Lektüre bilden eine der unverzichtbaren

Grundlagen philologischen Arbeitens.

Der Kurs Handschriftenkunde teilt sich in zwei Bereiche: mittelalterliche Schriftenkunde und neuere Handschriftenkunde. An ausgewählten Schriftzeugnissen soll in erster Linie die Lesefähigkeit eingeübt werden, daneben werden Erläuterungen zur Schriftentwicklung gegeben.

Die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer erhalten zudem einführende Einblicke in die unterschiedlichen Traditionen der Transkription und textphilologischen Einrichtung für die Edition wie sie in der Mediävistik und der Neuphilologie sich herausgebildet haben. Neben den Kurssitzungen werden Übungstexte zur Sitzungsvorbereitung und zur Vertiefung der eigenen Praxis ausgegeben.

Der Leistungsnachweis im Modul erfolgt durch Posterpräsentationen, Protokoll und Abschlussklausur.

Literatur wird umfangreich auf ILIAS zur Verfügung gestellt. Zur Vorbereitung empfohlen werden:

Bodo Plachta: Editionswissenschaft. Eine Einführung in Methode und Praxis der Edition neuerer Texte. 2., erg. und aktualisierte Aufl. Stuttgart: Reclam 2006 (= Universal-Bibliothek 17603).

Thomas Bein: Textkritik. Eine Einführung in Grundlagen germanistisch-mediävistischer Editionswissenschaft. 2., überarb. und erw. Aufl. Frankfurt am Main: Lang 2011.

David C. Greetham: Textual scholarship. An introduction. New York u.a.: Garland 1992.

Almuth Grésillon: Literarische Handschriften. Einführung in die «critique génétique». Bern: Lang 1999 (Arbeiten zur Editionswissenschaft 4).

Hans Ulrich Gumbrecht: Die Macht der Philologie. Über einen verborgenen Impuls im wissenschaftlichen Umgang mit Texten. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2003.

Wilhelm Hemecker (Hrsg.): Handschrift. Wien: Zsolnay 1999 (= Profile 4).

Kurzbiographie des Dozierenden

Christian von Zimmermann begann 2004 als Förderungsprofessor des Schweizerischen Nationalfonds mit dem ersten Pilotprojekt zur neuen Gotthelf-Edition. Er hat 2004–2015 an der Gesamtleitung mitgewirkt und eine von zwei parallelen Arbeitsgruppen der HKG geleitet. Seit 1. Januar 2015 leitet er als Gesamtleiter der HKG die Forschungsstelle Jeremias Gotthelf. Seit 2008 ist Christian von Zimmermann zudem Dozent für Neuere Deutsche Literatur am Institut für Germanistik und für Editionsphilologie am Walter Benjamin-Kolleg der Universität Bern.

Kurzbiographie der Dozierenden

2000-2006 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Germanistischen Seminar der Universität Bonn im Fachbereich "Deutsche Sprache und ältere deutsche Literatur", Mitarbeit im DFG-Projekt "Mittelhochdeutsche Grammatik"

2007 Promotion über "Der Wiener Codex 3055. Deutsche Texte des Corpus Astronomicum aus dem Umkreis von Johannes von Gmunden"

2008-2012 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Berner "Parzival-Projekt", Assistentin des Berner Mittelalter Zentrums

2012-2014 Elternzeit

2014-2016 Marie-Heim-Vögtlin-Stipendium des SNF mit dem Projekt "Johann von Neumarkt und die deutschsprachige Privatgebetbuchkultur des Spätmittelalters"

seit 2016 Oberassistentin am Institut für Germanistik

Kolloquium für Examenskandidat*innen

Kursart	Ergänzungskurs / Kolloquium
Dozierender	PD Dr. Christian von Zimmermann
Zeit	Fr 11.10., 13–18 Uhr Sa 12.10., 9–16 Uhr (nach Bedarf weitere Termine; obligatorische Nachbesprechung)
Ort	Unitobler, Länggassstrasse 49, B 321, Institut für Germanistik, 3. Stock
ECTS	3



Abstract

Examenskandidat*innen im Masterprogramm oder Doktorierende, deren Examensarbeiten durch Herrn von Zimmermann betreut werden, stellen einen Abschnitt der Arbeit oder das Konzept für das Forschungsprojekt im Kolloquium zur Diskussion. Spätestens zehn Tage vor dem vereinbarten Kolloquiumstermin ist der vorzustellende Textabschnitt resp. eine Projektskizze allen Teilnehmer*innen zugänglich zu machen. Die Veranstaltungsform besteht in der Projektvorstellung und in der gemeinsamen kritischen Diskussion des Projektes durch sämtliche Teilnehmer*innen.

Praktikum Editionsphilologie

Kursart	Praktikum
Dozierender	PD Dr. Christian von Zimmermann
Zeit	3 Monate (21 SWS)
ECTS	15 (kann nicht als freie Leistung bezogen werden)



Abstract

Als Studierende der Editionsphilologie haben Sie ein obligatorisches (Major) oder fakultatives (Minor) Praktikum zu absolvieren. Dieses Praktikum soll sich über drei Monate erstrecken und in dieser Zeit 21 Wochenstunden umfassen (entsprechend einer 50%-Arbeitsstelle). Eine andere Verteilung des Stundenpensums ist prinzipiell möglich.

Das Praktikum besteht aus der Arbeit in einem Editionsprojekt oder Archiv, einem Praktikumsbericht von etwa 20 Seiten und einem Praktikumsgespräch.

In folgenden Berner Projekten werden derzeit Praktikumsplätze angeboten:

- Parzival-Edition (Prof. Dr. Michael Stolz)
- Forschungsstelle Jeremias Gotthelf (PD Dr. Christian von Zimmermann)
- Haller-Edition (Dr. Martin Stuber)
- Humboldt-Edition (Prof. Dr. Oliver Lubrich)

- Schweizerisches Literaturarchiv (PD Dr. Irmgard Wirtz Eybl)

Wenn Sie in diesen Projekten ein Praktikum absolvieren wollen, können Sie sich direkt an die Projektleiter wenden. Sollten Sie in einem anderen Projekt Ihr Praktikum absolvieren wollen, müssen Sie vorher eine Sprechstunde mit dem Praktikumsbetreuer PD Dr. Christian von Zimmermann vereinbaren.

Grundsätzlich ist es möglich, dass Sie Ihr Praktikum ausserhalb der Universität Bern und auch im Ausland absolvieren. Die genauen Anerkennungsmodalitäten müssen Sie ebenfalls vor Praktikumsantritt mit dem Praktikumsbetreuer PD Dr. Christian von Zimmermann klären, der auch für die Begutachtung und Benotung der externen Praktika (Bericht und Praktikumsgespräch) verantwortlich ist.

Für alle Fragen vereinbaren Sie bitte einen Sprechstundentermin:
vonzimmermann@germ.unibe.ch

4.2 Ergänzungskurse

Chorbewegung in der Schweiz im 19. Jahrhundert

Kursart	Ergänzungskurs / Übung
Dozierende	Dr. Caiti Hauck
Zeit	Donnerstags 16:15-17:45 Uhr
Ort	Mittelstrasse 43, Raum 120

ECTS ???



Abstract

In Europa entwickelte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts eine lebendige Chorbewegung. Zahlreiche Gesangsvereine – insbesondere Männergesangsvereine – wurden in verschiedenen Städten gegründet. Zwei Hauptmodelle dienten Männerchören als Vorbild. Einerseits ist die Berliner Liedertafel unter Carl Friedrich Zelter zu nennen, ein elitärer Verein mit höchstens 30 Mitgliedern, die Dichter, Sänger oder Komponisten waren. Andererseits gab es den Schweizer Komponisten und Musikpädagogen Hans Georg Nägeli, der 1810 in Zürich einen Männerchor gründete, der pädagogische und patriotische Ziele hatte und allen offen stand. Das Modell der Berliner Liedertafel beeinflusste vor allem den norddeutschen Raum, die Ideen Nägelis prägten die ganze Schweiz und den süddeutschen Raum.

Die in allen Kantonen der Schweiz gegründeten Männerchöre pflegten nicht nur das gesellige Singen, vielmehr waren auch vaterländische Sinne, liberale Gedanken und eidgenössische Zusammengehörigkeit wichtige Elemente. Das Zusammenkommen von Gesangsvereinen aus verschiedenen Orten geschah z. B. auf Sängerfahrten, an kantonalen Gesangfesten oder an den vom Eidgenössischen Sängerverein organisierten Sängereftenen.

Einige wichtige Publikationen geben einen guten Überblick über die Schweizer Chorbewegung in 19. Jahrhundert, aber leider fehlt es in der Literatur an Detailkenntnissen über das Chorwesen der einzelnen Städte. Dagegen gibt es zahlreiche Archivbestände, die meistens unerforscht sind. In der Stadt Bern spielten z. B. die Bernische Musikgesellschaft, die Berner Liedertafel und der Berner Männerchor eine wichtige Rolle im musikalischen Leben. Im Seminar werden sich die Teilnehmenden nicht nur mit der Literatur zur Schweizer Chorbewegung in 19. Jahrhundert und verwandten Themen beschäftigen, sondern auch die Möglichkeit haben, Archive zu besuchen und Quellen aus dem 19. Jahrhundert zu entdecken. Durch die Auseinandersetzung mit

Archivbeständen von Gesangvereinen lernen sie ausserdem, Schriften des 19. Jahrhunderts zu lesen. Ziel ist es, wichtige Merkmale des schweizerischen bzw. bernischen Chorlebens zu kennen und seine Rolle in der Konstruktion einer schweizerischen Identität zu diskutieren.

Kurzbiographie der Dozierenden

Dr Caiti Hauck is Research Associate at the Institute of Musicology of the University of Bern (Switzerland). Her current research project compares the choral life in the cities of Bern and Fribourg in the long nineteenth century and will be funded, from September 2019, by the European Union's Horizon 2020 research and innovation programme through the Marie Skłodowska-Curie Actions (MSCA). Caiti holds a PhD in Music, a Masters in Music, and a Bachelor in Music Education from the University of São Paulo (Brazil). Her PhD research was partly conducted at the University of Cambridge (UK), with the support of a CAPES Foundation grant. In addition to her research activity, Caiti conducts the men's choir Chorale de la Police de Lausanne.

Wolframs Parzival und seine Überlieferung

Kursart	Ergänzungskurs
Dozierende	Dr. Mirjam Geissbühler
Zeit	Mittwochs 16:15–18 Uhr
Ort	Lerchenweg 36, F-106
ECTS	3



Abstract

Der zwischen 1200 und 1210 verfasste höfische Roman >Parzival< Wolframs von Eschenbach gehört der aktuellen Reclam-Ausgabe zufolge zum „Allergrössten, was jemals in deutscher Sprache gedichtet wurde“. Diese wohl nicht zuletzt aus werbewirksamen Gründen im Superlativ verfasste Aussage lässt sich schwerlich verifizieren. Gesichert ist jedoch, dass es von keinem anderen höfischen Epos in deutscher Sprache so viele erhaltene Überlieferungsträger wie vom >Parzival< gibt (16 Handschriften, ein Druck und 71 Fragmente). Dieser Befund lässt auf eine hohe Popularität der Geschichte vom *tumben* Gralssucher Parzival im Mittelalter schliessen.

Im vorliegenden Basiskurs wird Wolframs >Parzival< unter verschiedenen Gesichtspunkten untersucht: Zunächst werden die Überlieferungsverhältnisse der erhaltenen Textzeugen genauer betrachtet. Dabei soll aufgezeigt werden, welche Überlieferungsträger des Romans bis in die heutige Zeit erhalten geblieben sind und welche Vielseitigkeit sie in kodikologischer und textimmanenter Hinsicht aufweisen. In einem nächsten Schritt wird darauf eingegangen, wie seit dem Beginn des neuen Jahrtausends anhand digitaler Methoden versucht wird, dieser Fülle an Textmaterial Herr zu werden. Dabei sollen das 2001 ins Leben gerufene Parzival-Projekt Bern, die dort entwickelten digitalen Werkzeuge und die in Arbeit befindliche, hybride Neuausgabe des >Parzival< vorgestellt werden. Letztere soll die nach wie vor massgebende Ausgabe des Texts, welcher 1833 von Karl Lachmann herausgegeben wurde, ersetzen. Lachmann war es auch, der die rund 24'800 Verse des >Parzival< in sechzehn Bücher unterteilte. Im vorliegenden Kurs werden die ersten sechs Bücher in inhaltlicher Hinsicht genauer untersucht. Dabei soll ebenfalls über die seit längerem in der Forschung diskutierte These, ob die ersten sechs Bücher des >Parzival< zunächst als Teilveröffentlichung in Umlauf kamen, erörtert werden.

Lernziele

Nach Besuch des Kurses können die Studierenden

- kennen die Studierenden die handschriftliche Überlieferung des >Parzival< in ihren Grundzügen;
- sind den Studierenden die digitalen Aspekte des Berner Parzival-Projekts und deren in Arbeit befindliche hybride Neuausgabe des >Parzival< nach vier Fassungen bekannt;
- sind die Studierenden mit den wesentlichen Publikationen im Zusammenhang mit dem Inhalt der Bücher I–VI des >Parzival< vertraut und können sich kritisch damit auseinandersetzen.

Literatur

Wolfram von Eschenbach: Parzival. Nach der Ausgabe Karl Lachmanns, revidiert und kommentiert von Eberhard Nellmann. Übertragen von Dieter Kühn. 2 Bde. Frankfurt am Main: Deutscher Klassiker Verlag 2006.

Teilnahmebedingungen

1. Anwesenheit an der konstituierenden Sitzung vom 18. September 2019.
2. Beschaffen Sie sich die zwei unter „Literatur“ angegebenen Bände, lesen Sie die ersten sechs Bücher des >Parzival< bis zum Beginn des Kurses und nehmen Sie beide Bände in die erste Sitzung mit.

Kurzbiographie

2004–2010: Studium der Germanistik und Geschichte an der Universität Bern

2010–2011: Ausbildung zur Lehrperson auf Sekundarstufe II an der PH Bern

2011–2017: Dissertationsprojekt zum Codex germanicus 6 (Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Cod. germ. 6), der unter anderem die Parzival-Handschrift L überliefert

2011–2015, ab 2017: Mitarbeiterin im Parzival-Projekt Bern

2015–2017: Forschungsaufenthalt in Hamburg (SNF, ZKS)

4.3 Empfohlene Seminare

Vom Archiv zum Konzert

Kursart	Wahlpflicht
Dozierende	Prof. Dr. Cristina Urchueguía Meret Lüthi
Zeit	Dienstags 16–18 Uhr
Ort	Mittelstr. 43, Raum 120
ECTS	7



Abstract

Dass wir Musikstücke im Konzert hören oder aus Editionen spielen können, ist das Ergebnis eines langen Prozesses. Vom Auffinden eines noch nicht edierten Stückes bis zur Aufführung wird das originale Material einer Vielzahl von Transformationen unterzogen. Diesen liegen mehr oder weniger bewusste, mehr oder weniger explizite Entscheidungen zugrunde, die stets eine Reflexion

auf die jeweiligen kulturellen Kontexte und die Bedürfnisse von Musikern und Teilnehmern des Musiklebens darstellen. Ziel der Veranstaltung soll sein, an ausgewählten Beispielen aus Berner Archiveen alle Schritte von der Archivarbeit über die Transkription, die Edition, die Kommentierung und die Herstellung von Aufführungsmaterialien und Begleittexten bis zur Aufführung praktisch nachzuvollziehen und gemeinsam zu diskutieren. Editorische Fragestellungen wie das Transkribieren, Ergänzen oder normalisieren dynamischer Zeichen oder Kommentieren sollen ebenso zur Sprache kommen wie die Frage nach dem sinnvollen Umgang mit Kritischen Berichten, Konzertprogrammen, Programm- und Antragstexten für kulturelle Förderinstitutionen. Welche Vorteile hat z.B. ein Faksimile, welche aber eine instruktive Ausgabe – und mit welcher Editionsform arbeitet man als Musiker am besten? Wie gestaltete man ein Konzert so, dass es keine blosse Aneinanderreihung ist? Wie argumentiere ich gegenüber Geldgebern in sinnvoller Weise? Wie vermittele ich die Werke in einem Programmheft?

Studierende der Musikwissenschaft und der Musik arbeiten an diesem Projekt gemeinsam. Das Endergebnis kann nicht eine Edition sein, dafür ist ein Semester zu kurz, vielmehr geht es darum, die Bedeutung der verschiedenen Schritte im Prozess zu verstehen. Begonnen wird die Veranstaltung vor Ort im Archiv bei den Quellen.

Die Veranstaltung ist für Studierende des Masters Editionsphilologie offen, es stehen genügend spezifische Arbeiten zur Verfügung, um sich auch als Literaturwissenschaftler bereichernd zu beteiligen.

Bibliographie

- Grier, James: The critical editing of music. History, method, and practice. Cambridge 1996.
Finscher, Ludwig: Gesamtausgabe - Urtext - Musikalische Praxis. Zum Verhältnis von Musikwissenschaft und Musikleben. In: Musik. Edition. Interpretation, Gedenkschrift Günter Henle. Hrsg. von Martin Bente, München 1980, S. 193–198.
Feder, Georg und Unverricht, Hubert: Urtext und Urtextausgaben. In: Mf XII (1959), S. 432-454.

Lernziele

- Die Studierenden kennen Methoden zur Arbeit mit musikalischen Archivbeständen.
- Die Studierenden kennen die Methoden der Edition von Musik.
- Die Studierenden kennen die Schritte bei der Vorbereitung von Musikquellen für die musikalische Aufführung.
- Die Studierenden kennen die Arbeitsschritte bei der Vorbereitung eines Konzertes.

Kurzbiographie von Cristina Urchueguía

- 1990-1995 Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Romanischen Philologie an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg.
1999 Promotion über „Die Mehrstimmige Messe im Goldenen Jahrhundert. Überlieferung und Repertoirebildung in Quellen spanischer und portugiesischer Provenienz (ca. 1490–1639)“
bis 2005 diverse Wissenschaftliche Mitarbeiten u.a. für die DFG und den SNF, in Göttingen und Zürich
2009 Habilitation an der Universität Zürich zum Thema „Allerliebste Ungeheuer: Das deutsche komische Singspiel 1760–1790[9]“
2010-2015 Assistenzprofessorin am Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern
seit 2016 außerordentliche Professorin für Historische Musikwissenschaft der Universität Bern
seit 2011 Präsidentin der Sektion Bern und seit 2012 Präsidentin der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft

Kurzbiographie von Meret Lüthi

- Ausbildung in Bern bei den Geigerinnen Monika Urbaniak-Lisik und Eva Zurbrügg
- Lehr- und Konzertdiplom mit Auszeichnung

- Studium des Streichquartetts in Basel zu Walter Levin, in Trossingen bei Anton Steck studierte sie Barockvioline
- Dozentin an der Hochschule der Künste Bern für Barockvioline und Historisch informierte Aufführungspraxis.
- Seit 2008: Künstlerische Leiterin, Dramaturgin und Konzertmeisterin des Orchesters für Alte Musik Bern, Les Passions de l'Ame
- 2017: Musikpreis des Kantons Bern

Lateinische Klassiker in mittelalterlichen Handschriften

Kursart	Übung
Dozierender	Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich
Zeit	Donnerstags 12–14 Uhr
Ort	Lerchenweg 36, F-101
ECTS	4



Abstract

Dass wir "Lateinische Klassiker" wie Cicero, Seneca, Vergil, Sallust, Ovid oder Lucan heute noch lesen können, verdanken wir nicht zuletzt der Tatsache, dass ihre Texte, sofern sie in den Schulkanon Eingang gefunden hatten, im Mittelalter immer wieder abgeschrieben wurden.

Im Zuge der Kopiertätigkeit schlichen sich freilich auch eine Reihe von Fehlern oder Varianten ein, die in modernen textkritischen Ausgaben dokumentiert und zur Klärung der Überlieferungsgeschichtlichen Zusammenhänge herangezogen werden. Ferner geben Glossen und Markierungen Auskunft darüber, wie die Texte im Mittelalter gelesen und verstanden wurden.

All diesen Aspekten - Klassikerlektüre, Handschriftenkunde, Textkritik - wollen wir in der Übung anhand ausgewählter Beispiele unsere Aufmerksamkeit schenken und uns dabei auch im Entziffern alter Schriften üben.

Literatur zur Einführung

L. D. Reynolds u. a. (Hgg.), Texts and transmission: a survey of the Latin classics, Oxford 1983 (2. Aufl. 1986).

Manfred Landfester (Hg.), Der neue Pauly. Supplemente, Bd. 2: Geschichte der antiken Texte: Autoren- und Werklexikon, Stuttgart 2007.

Otto Mazal, Lehrbuch der Handschriftenkunde, Wiesbaden 1986.

Standardwerk

Birger Munk Olsen, L'étude des auteurs classiques latins aux XIe et XII siècles, Bd. 1: Catalogue des manuscrits classiques latins copiés du IXe au XIIe siècle: Apicius - Juvénal, 1982; Bd. 2: Catalogue des manuscrits classiques latins copiés du IXe au XIIe siècle: Livius - Vitruvius, Florilèges, Essais de Plume, 1985; Bd. 3.1: Les classiques dans les bibliothèques médiévales, 1987; Bd. 3.2: Addenda et corrigenda - tables, 1989; Bd. 4.1: La réception de la littérature classique, 2009.

Lernziele

Die Teilnehmenden gewinnen Einblick in die Funktionsweise der handschriftlichen Textüberlieferung und in die Grundlagen der Textkritik. Sie üben sich im Entziffern verschiedener Schriftarten. Durch die Auswahl der Texte erwerben sie Kenntnisse zur Überlieferungsgeschichte zentraler klassischer Autoren.

Kurzbiographie der Dozierenden

- 1978-1989 Studium der Fächer Latein und Französisch an der Universität Mannheim sowie der der Lateinischen Philologie des Mittelalters und der Neuzeit an der Universität Heidelberg
- 1990 Promotion in Latinistik an der Universität Mannheim
- 1990-1993 Studium des Faches Griechisch an der Universität Mannheim
- 1995 Habilitation an der Universität Mannheim im Fach "Klassische Philologie unter Einbeziehung der Wirkungsgeschichte der lateinischen Literatur"
- 1989-1991 Wissenschaftliche Angestellte am Europa-Institut der Universität Mannheim
- 1992-1995 Wissenschaftliche Angestellte in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Heidelberg
- 1995-2010 Professur (C 3) für Mittel- und Neulatein am Institut für Altertumswissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena
- seit 2010 Dozentin für Lateinische Philologie am Institut für Klassische Philologie der Universität Bern
-

Allgemeine Quellenkunde und Paläographie

- Kursart** Ergänzungskurs / Hilfswissenschaftliche Übung
- Dozierende** Prof. Dr. Regula Schmid Keeling
- Zeit** Donnerstags, 14:15–16:00 Uhr
- Ort** Lerchenweg 36, Raum F012

ECTS 5



Abstract

Die schriftliche Überlieferung bildet die Grundlage für die Erforschung des Mittelalters. Zwar sind auch andere Überlieferungstypen, etwa Bilder oder archäologische Funde und Befunde, von Bedeutung. Die methodischen Grundlagen der historischen Wissenschaft – der Begriff der Quelle, Quellenbeschreibung und -kritik sowie die Schritte der Interpretation – wurden aber seit deren Anfängen an der schriftlichen Überlieferung entwickelt. Neben der Einführung in die allgemeine Quellenkunde stellt die HW-Übung anhand von Schriftbeispielen, theoretischer Literatur und Transkriptionsübungen den praktischen Umgang mit Schriftquellen und damit das "Werkzeug" der Historikerinnen und Historiker in den Mittelpunkt.

Lernziele

Die Studierenden kennen die wichtigsten Quellentypen des Mittelalters und können die Vor- und Nachteile der gängigen Quellentypologien diskutieren. Sie sind imstande, handschriftliche Texte des 8. bis 16. Jahrhunderts nach vorgegebenen Regeln zu transkribieren. Sie können ein Kurzregest verfassen. Sie kennen zudem die Schritte der mittelalterlichen Schriftentwicklung und können Schriften zeitlich einordnen und benennen.

Kurzbiographie der Dozierenden

- Studium der Allgemeinen Geschichte, der Ur- und Frühgeschichte sowie der Geschichte der französischen Sprache und Literatur in Zürich und Lausanne
- 1994 Promotion an der Universität Zürich
- 1994-1999 Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Geschichte des Mittelalters, Universität Zürich

- 1999-2003 Förderung durch den Schweizerischen Nationalfonds
2004-2008 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik, Universität Zürich
2007 Habilitation an der Universität Zürich (Geschichte des Mittelalters unter Einschluss der Historischen Hilfswissenschaften)
2008-2014 Assoziierte Professorin für Geschichte des Mittelalters, Universität Freiburg i. Ü. (SNF-Förderprofessur)
Seit 2013 Vollamtliche Dozentin für Geschichte des Mittelalters
-

Archive und Gesellschaft: Aufgaben, Möglichkeiten und Grenzen von Archiven im 21. Jahrhundert

Kursart	Ergänzungskurs / Übung
Dozierende	Dr. des. Franziska Zaugg
Zeit	Donnerstag 24.10.2019, 09:15–17:00 Uhr Freitag 25.10.2019, 09:15–17:00 Uhr Donnerstag 07.11.2019, 09:15–17:00 Uhr Freitag 08.11.2019, 09:15–17:00 Uhr
Ort	Lerchenweg 36, Raum F-113



ECTS 5

Abstract

Archivrecherchen stellen ein Kernelement der historischen Forschung dar. In vier Blocktagen soll in dieser HW-Übung folgenden Fragen nachgegangen werden: Welche Aufgaben nehmen Archive in unserer Gesellschaft wahr, wie gestalten sich ihre Möglichkeiten bzw. wo liegen ihre Grenzen (von der Konservierung bis zur Zugänglichkeit von Archivgut), je nachdem in welchen nationalen Kontexten sie verortet sind? Und wie bereitet man einen eigenen Archivbesuch sinnvoll vor? Aufbauend auf diesen Fragen wird die Übung in einen theoretischen und einen praktischen Teil gegliedert und soll neben angehenden Historikerinnen und Historikern auch Studierende und Doktorierende aus anderen geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschungsdisziplinen ansprechen. Sinnvoll ist es, wenn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eigene aktuelle Forschungsprojekte (Masterarbeit oder PhD) mitbringen, bei welchen auch Archivstudien geplant sind.

Der erste Teil der HW-Übung widmet sich den Aufgaben von Archiven in der Gesellschaft und wie diese vor verschiedenen nationalen und kulturellen Hintergründen umgesetzt werden. Im zweiten Teil soll ganz konkret am eigenen Projekt gearbeitet werden: Wie wird ein Archivbesuch sinnvoll vorbereitet? Wie soll die Arbeit im Archiv selbst durchgeführt werden, um in kurzer Zeit möglichst viele Informationen für die eigene Forschung zu erhalten? Wie werden gefundenen Akten erarbeitet und aufbewahrt?

Neben der theoretischen Einführung zu Archiven und Archivrecherchen und dem Vorstellen eigener Projekte, ist ein Besuch in einem Berner Archiv geplant, um eine mögliche Archivstruktur, die Spezialisierung eines Archivs und die Suche nach bestimmten Schriftstücken vor Ort zu demonstrieren.

Lernziele

Die Studierenden erweitern ihr Wissen in dieser HW-Übung auf zwei Ebenen, einer theoretischen und einer praxisbezogenen: Einerseits lernen sie, welche Aufgaben Archive haben und vor welche Herausforderungen diese in verschiedenen gesellschaftspolitischen Kontexten bzw. durch

technische Neuerungen gestellt werden. Andererseits lernen sie, wann und welche Vorbereitungen für erfolgreiche Archivbesuche notwendig sind. Einblicke erhalten sie auch in die Nachbearbeitung von Archivbesuchen bzw. in verschiedene Aufbewahrungsmöglichkeiten von gefundenen Quellen.

5 Ergänzende Informationen: Musterstudienprogramme und Beschreibung zu den Lehrveranstaltungstypen

5.1 Beteiligte Institute der Philosophisch-historischen Fakultät

- Historisches Institut
- Institut für Englische Sprachen und Literaturen
- Institut für Germanistik
- Institut für Französische Sprache und Literatur
- Institut für Islamwissenschaft und Neuere Orientalische Philologie
- Institut für Italienische Sprache und Literatur
- Institut für Klassische Philologie
- Institut für Musikwissenschaft
- Institut für Slavische Sprachen und Literaturen
- Institut für Spanische Sprache und Literatur

5.2 Master Major: Editionsphilologie (90 ECTS)

		SWS	ECTS
1. Semester		6	21
	Modul „Einführung in die Editionsphilologie“ Aufbaukurs: Geschichte und Theorie der Editionsphilologie Ergänzungskurs/Übung: Handschriftenkunde (Transkription und Kollation)	4	12
	1 Aufbaukurs Literaturwissenschaft oder Äquivalenz gemäss Angebot aus den beteiligten Disziplinen	2	9
2. Semester		8	18
	1 Aufbaukurs Literaturwissenschaft oder Äquivalenz gemäss Angebot aus den beteiligten Disziplinen	2	9
	3 Ergänzungskurse/Übungen Editionsphilologie	3	9
3. Semester		23	18
	1 Ergänzungskurs Literaturwissenschaft oder Äquivalenz gemäss Angebot aus den beteiligten Disziplinen	2	3
	1 Praktikum mit Praktikumsbericht und Praktikumsgespräch	21	15
4. Semester		2	33
	1 Ergänzungskurs/Examenskolloquium	2	3
	Master-Arbeit mit Fachprüfung (mündlich 45 Minuten)		30
Summe		39	90

5.3 Master Minor: Editionsphilologie (30 ECTS)

Modell A

		SWS	ECT
1. Semester		6	15
	Modul „Einführung in die Editionsphilologie“ Aufbaukurs: Geschichte und Theorie der Editionsphilologie Ergänzungskurs/Übung: Handschriftenkunde (Transkription und Kollation)	4	12
	1 Ergänzungskurs Literaturwissenschaft oder Äquivalenz gemäss Angebot aus den beteiligten Disziplinen	2	3
2. Semester		4	6
	2 Ergänzungskurse/Übungen Editionsphilologie	4	6
3. Semester		2	9
	1 Aufbaukurs Literaturwissenschaft oder Äquivalenz gemäss Angebot aus den beteiligten Disziplinen	2	9
4. Semester			
Summe		12	30

Modell B

		SWS	ECTS
1. Semester		4	12
	Modul „Einführung in die Editionsphilologie“ Aufbaukurs: Geschichte und Theorie der Editionsphilologie Ergänzungskurs/Übung: Handschriftenkunde (Transkription und Kollation)	4	12
2. Semester		2	3
	1 Ergänzungskurs/Übung Editionsphilologie	2	3
3. Semester		21	15
	1 Praktikum mit Praktikumsbericht und Praktikumsgespräch	21	15
4. Semester			
Summe		27	30

SWS = Semesterwochenstunden

5.4 Master Major und Master Minor: Editionsphilologie

Kurstyp	SWS	ECTS	Eigenstudium	Prüfungsleistung	Kursbeschreibung
Modul „Einführung in die Editionsphilologie“	4	12 (9+3)	10-12 Std./SW	Benotetes Referat u. Protokoll im Aufbaukurs, benotete schriftliche Übung im Ergänzungskurs	Einführung in Geschichte und Theorie der Editionsphilologie sowie in Theorie und Praxis der Handschriftenkunde unter Einbezug und Revision neuester philologischer Ansätze und aktueller Editionsprojekte
Aufbaukurs (Masterkurs, Masterseminar)	2	9	8-9 Std./SW	Referat mit benoteter schriftlicher Arbeit (ca. 20 Seiten)	Wissenschaftliche Bearbeitung aktueller oder neu erschlossener Forschungsgebiete, unter Einbezug und Revision des neusten Forschungsstands
Ergänzungskurs (Übung)	2	3	2-3 Std./SW	Klausur oder kleine schriftliche Arbeit (ca. 5 S.) oder praktische Übung	Spezialisierte Bearbeitung einzelner Forschungsgebiete oder Praxisbereiche in Vorlesungs-, Kolloquiums oder Übungsform
Praktikum	21	15	8-9 Std./SW	Benoteter Praktikumsbericht (ca. 20 Seiten) und Praktikumsgespräch mit der/dem Praktikumsleiter/in (bei externen Praktika wird der Bericht von einem der den Studiengang betreuenden Dozierenden begutachtet; das Praktikumsgespräch findet in diesem Fall mit einem den Studiengang betreuenden Dozierenden statt).	Gastaufenthalt in einem der dem Studiengang angeschlossenen Editionsprojekte oder einer durch die Leitung des Studiengangs zugelassenen externen Institution (in der Regel einem Literaturarchiv, z.B. Schweizerisches Literaturarchiv, oder einer externen Edition). Der Gastaufenthalt wird als angeleitete Projektarbeit geführt und in einem Praktikumsbericht protokolliert.